



BGW Raum für die Zukunft

vorOrt

Nr. 51

Sommer | 2023



Sabine Kubitza
Geschäftsführerin der BGW

Liebe Mieterinnen und Mieter,

der Klimaschutz und die CO₂-Minderung spielen für uns in den kommenden Jahren eine sehr große Rolle. Auch wenn die BGW seit langem durch umfassende energetische Modernisierungen ihrer zum größten Teil aus den 1950er und 1960er Jahren stammenden Gebäude einen guten Beitrag zur CO₂- Reduzierung leisten konnte, gilt es in den kommenden Jahren, noch ehrgeizigere Ziele zu erreichen. Und das bei aktuell äußerst schwierigen Rahmenbedingungen – Stichwort: Lieferengpässe und gestiegene Preise bei den Baustoffen, Personalmangel im Handwerk und steigende

Zinsen. Doch lassen uns die spürbaren Veränderungen unseres Klimas mit zunehmenden Extrem-Wetterereignissen keine andere Wahl. Wir werden weitere Anstrengungen nicht nur für die Modernisierung unserer Gebäude, sondern auch für die Wärme- und Warmwasserversorgung der rund 12.000 BGW-Wohnungen benötigen. So erfolgt etwa, wenn die Voraussetzungen dafür vorliegen, im Zuge unserer Modernisierungsmaßnahmen die Umstellung von den bisherigen Gasheizungsanlagen auf die umweltfreundliche Fernwärme.

Den Aspekt der Nachhaltigkeit verfolgt die BGW seit langem nicht nur in ökologischer und ökonomischer, sondern auch in sozialer Hinsicht. Als mehrheitlich kommunales Unternehmen nimmt sie ihre soziale Verantwortung gegenüber der Stadt Bielefeld und ihren Bürgerinnen und Bürgern ernst. Sie stellt allen Bevölkerungsgruppen bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung, setzt mit dem Bielefelder Modell ein Konzept des selbstbestimmten Wohnens mit Versorgungssicherheit um und schafft Betreuungsplätze für Kinder, um nur einige Beispiele zu nennen. Ihre vielfältigen Beiträge zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele hat die BGW erstmals für das Jahr 2021 in einem Nachhaltigkeitsbericht dargelegt, den Sie bei Interesse auch auf unserer Homepage unter bgw-bielefeld nachlesen können.

Ihre
Sabine Kubitza



Inhalt

- 04 Engagement**
Wir für Bielefeld
- 06 Neubau**
Projekte liegen gut im Zeitplan
- 08 Mieterportrait**
Margarete Mörschner
- 09 Modernisierung**
Das Kamphofviertel ist wieder rot geworden
- 10 Sofagespräche**
Ein „Best of“ nach fünf Jahren



- 12 Nachbarschaft**
Jochen Stöppler ist 90 geworden
- 14 Bielefelder Modell**
Neue Dienstleister führen Konzept fort
- 16 Kampagne**
Nachbarschaft gegen häusliche Gewalt
- 17 Stadtgestaltung**
HNO-WG im XXL-Format
- 18 Neues Leben in alten Gärten**
Das Herz rast im Grünen
- 19 Mietjubilare**
Ein halbes Jahrhundert bei der BGW
- 20 Hobby**
Leidenschaft fürs Filzen
- 22 Neue Technologien**
KI für ein gutes Älterwerden
- 23 Quartiersarbeit**
Aktiv gegen die Einsamkeit im Alter
- 24 Lieblingsorte**
Wiesenbad
- 26 Neues aus dem Mehrgenerationenhaus**
Heisenbergweg
- 27 Die BGW arbeitet nachhaltig**
Hilfe für Erdbebenopfer
- 28 Rätsel**

Unter dem Motto „Wir für Bielefeld“ haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BGW wieder ehrenamtlich in verschiedenen Projekten für die Stadt Bielefeld und die hier lebenden Menschen engagiert.

Wir für Bielefeld

Die BGW-Beschäftigten haben die von der Stiftung Solidarität angeregte Aktion „Wärme schenken“ tatkräftig unterstützt. Ziel des Angebotes ist es, dem Einsamkeitsgefühl und der Sorge vieler Menschen angesichts des Kriegs in der Ukraine und der damit verbundenen Energiekrise mit einem geselligen Abendessen im Quartier zu begegnen und damit zugleich einen Ort des Austauschs zu schaffen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BGW haben die von der Stiftung Solidarität zubereiteten warmen Mahlzeiten in den drei Wohncafés des Bielefelder Modells an der Brockeiche, der Lüneburger Straße und Am Pfarracker sowie im AWO-Mehrgenerationenhaus Heisenberg serviert und sind dabei mit den jeweils rund 20 Gästen ins Gespräch gekommen. Über den Teilhabefonds der Stadt Bielefeld ist das Projekt „Wärme schenken“ bis zum 31. März gefördert worden. Dank kommunaler Unterstützung ist dieser Zeitraum an einzelnen Standorten verlängert wurde. Im Wohncafé Am Pfarracker sorgt die BGW für eine Fortführung bis zum Jahresende.



Einen Beitrag zur Wiederauf forstung eines Waldstückes im Bereich Am Schießstand in Sennestadt haben 25 BGW-Beschäftigte am 18. März geleistet: In dem Gebiet in unmittelbarer Nähe zur Autobahn A2 haben sie knapp 1.000 Bäume gepflanzt. Die Eichen, Linden und Birken ersetzen Bäume, die durch Trockenheit und Borkenkäferbefall zerstört worden sind. Die Aktion erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld und soll im Verlauf des Jahres durch eine anschließende Kulturpflege fortgeführt werden. ☺



kehr zu motivieren, ist die Anzahl der Autostellplätze in dem neuen Wohngebiet bewusst gering gehalten worden. Es werden Angebote für Car- und Bike-Sharing eingerichtet, E-Ladesäulen aufgestellt und ein Fahrradparkhaus errichtet.

Am Lipper Hellweg 70 entstehen 70 Apartments für junge Erwachsene; hier wird auch eine Wohngruppe mit acht jungen Menschen mit Epilepsie einziehen, die von Bethel regional betreut werden.

Im Sommer 2022 erfolgte der Baubeginn von 59 barrierefreien Wohnungen am Rabenhof. Da in Baumheide ein großer Bedarf an bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum besteht, schließt die BGW damit eine Versorgungslücke. In dem Neubau wird es zudem eine Wohngruppe geben, in der Intensivpflegepatienten von dem Pflegedienstleister Rückenwind GmbH betreut werden. Für die offene Quartiersarbeit wird ein Wohncafé geschaffen, in dem Angebote stattfinden können. „Damit schaffen wir einen weiteren Baustein für die guten nachbarschaftlichen Strukturen in Baumheide“, betont BGW-Sozialmanager Oliver Klingenberg.

28 barrierefreie und zum Teil rollstuhlgerechte Wohnungen überwiegend für ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf baut die BGW an der Ernst-Rein-Straße im Kamphof-Viertel.

Bereits im Frühsommer 2022 sind die Wohnungen an der Johanne-Kötter-Straße 6, 6a, 8 und 8a in Theesen bezogen worden. Mit ihrem besonderen Fassadenkonzept lenken die Häuser seit einiger Zeit die Blicke auf sich: An den Laubengängen wurden bis zu zehn Meter hohe Banner mit Fotomotiven angebracht, die die Tier- und Pflanzenwelt des nahen Köckerwaldes abbilden. □

NEUBAUPROJEKTE LIEGEN GUT IM ZEITPLAN



Trotz der Material- und Personalengpässe in der Bauwirtschaft liegen die aktuellen Neubauprojekte der BGW gut im Zeitplan. Bereits weit fortgeschritten ist die Errichtung von fünf Mehrfamilienhäusern mit insgesamt 76 Wohnungen und zwölf Reihenhäusern an der Sperberstraße. Die Gebäude können voraussichtlich ab Frühjahr 2024 bezogen werden. Die Hälfte der insgesamt 88 Wohneinheiten ist öffentlich gefördert. „Besondere Bedeutung misst die BGW auch bei diesem Neubauprojekt der ökologischen Nachhaltigkeit zu. Die Neubauten weisen den KfW 55 EE-Standard auf, alle Dächer werden begrünt, und die Wärme- und Warmwasserversorgung erfolgt über umweltfreundliche Fernwärme“, sagt Oliver Stabenow, technischer Bereichsleiter der BGW. Auch in punkto Mobilität trägt die BGW dem Umweltgedanken Rechnung: Um zur Nutzung des gut erreichbaren öffentlichen Nahver-



Als Margarete Mörschner 1978 mit ihrer Familie in das Kamphofviertel zog, ging es hier turbulent zu. Es war die Zeit der Proteste gegen den Abriss der Häuser, die einem gigantischen Autobahnkreuz weichen sollten. „Mitten auf der Straße wurden Lagerfeuer entzündet und Polizistenfiguren aus Pappe aufgehängt. In einem Garten in der Nachbarschaft ist Sprengstoff vergraben worden, und eines Morgens wurde um 6 Uhr unser Haus gestürmt, weil die Polizei einen versteckten RAF-Terroristen auf dem Dachboden vermutete“, erinnert sich die BGW-Mieterin an ihre ersten Jahre in dem ehemaligen Arbeiterviertel, in dem sie bis heute lebt.



LANGJÄHRIGE BGW-MIETERIN ZIERT HAUSFASSADE

Nur wenige Schritte von ihrer Wohnung entfernt hatte Margarete Mörschner einst auch ihren Arbeitsplatz: Von 1981 bis 1989 hat sie als Pflegehelferin im Pertheshaus an der Ernst-Rein-Straße alte Menschen betreut. „Es war ein anstrengender Beruf, der mir aber trotzdem großen Spaß gemacht hat. Denn neben einigen traurigen Situationen gab es auch viele schöne Momente“, betont sie. Namensgeber des Pertheshauses war der Bonner Universitätsprofessor Clemens Theodor Perthes, der sich im 19. Jahrhundert für den Aufbau eines evangelischen Herbergswesens eingesetzt hatte. Nach der Gründung im Jahr 1929 galt das Perthes-Haus mit seinen 120 Betten für Wanderer als eine der besten Herbergen Deutschlands. Während des Zweiten Weltkrieges als Lazarett genutzt, war das Haus seit 1951 eine vom Johanneswerk betriebene Einrichtung für alte und pflegebedürftige Menschen, bevor es 2010 geschlossen und rund zehn Jahre später abgerissen wurde. Am selben Standort ist ein neues Pflegeheim mit 78 Plätzen entstanden, das in diesem Sommer eröffnet wird. Durch einen Nachbarschaftstreff ist es mit einem Neubau der BGW verbunden, in dem künftig 28 barrierefreie Wohnungen zur Verfügung stehen. Mit diesem Neubau setzt die BGW das von der Diplom-Designerin Petra Breuer entworfene Gestaltungskonzept fort, das sich wie ein roter Faden



durch das Kamphofviertel zieht: Als Symbol für die gute Arbeit, die einst und jetzt im Pertheshaus geleistet wird, ist Margarete Mörschner im weißen Kittel auf der Fassade zu sehen. „Als man mich fragte, ob ich damit einverstanden sei, war ich sehr überrascht und musste auch erst einmal eine Nacht darüber schlafen. Aber inzwischen freue ich mich darauf, in einer Gegend verewigt zu werden, in der ich schon so lange und nach wie vor gern wohne“, sagt die 72-Jährige.

Im Verlauf der vergangenen 45 Jahre hat Margarete Mörschner den Wandel des Kamphofviertels vom Industriestandort, an dem große Firmen wie Dürkopp, Kochs Adler und Droop & Rein ihren Sitz hatten, zu einem ruhigen, beliebten Wohngebiet hautnah miterlebt. Sie freut sich über die Grünflächen, die auf den ehemaligen Fabrikgeländen entstanden sind. Nur eins bedauert sie: „Früher gab es hier viele Geschäfte zur Selbstversorgung, zwei Bäckereien, einen Fleischer, eine Apotheke und sogar ein Schuhgeschäft. Diese Läden sind leider alle verschwunden.“ ☺



Das Kamphofviertel ist wieder rot geworden

Zu einem attraktiven Blickfang ist das Haus an der Ernst-Rein-Straße 15 geworden, das als letztes BGW-Gebäude im Kamphofviertel modernisiert worden ist.

Errichtet in den 1920er Jahren, erstrahlt das Haus jetzt in einem eleganten Rotton, von dem sich die schönen alten Stuckelemente in weißer Farbe effektiv absetzen. Autofahrer, die zum Ostwestfalendamm unterwegs sind oder die Abfahrt genommen haben, werden von dem Konditor E. Drexhage begrüßt, der einst dort lebte und nun auf einem Fassadenbanner zu sehen ist. Seit dem Jahr 2010 hat die BGW ihre 21 Häuser im Kamphofviertel, die in der Zeit von 1895 bis 1962 errichtet worden sind, modernisiert. Dabei ist das Wohngebiet, das Ende des 19. Jahrhunderts als Arbeiterviertel entstanden ist, im wahrsten Sinne des Wortes wieder rot geworden. Für die Fassaden hat die Diplom-Designerin Petra Breuer verschiedene Rottöne ausgewählt und zudem jedem Haus einen eigenen „guten Geist“ zugewiesen. Dazu hat sie beim Stöbern in alten Adressbüchern herausgefunden, wer einstmals in den Häusern gewohnt hat. Ihre Entwürfe bringen diese Personen und ihre Berufe symbolisch auf die Fassaden.

Einer energetischen Modernisierung hat die BGW auch das Haus an der Gadderbaumer Straße 26 unterzogen, in dem sich elf Wohnungen befinden. Hier sind zudem vorhandene Balkone saniert bzw. neue Balkone angebaut worden. Aufgrund der Lage an der stark befahrenen Artur-Ladebeck-Straße wurden zum Teil Schallschutzfenster eingebaut. Das Gebäude aus dem Jahr 1959 wurde an die Fernwärme angeschlossen und wird jetzt über eine Zentralheizung versorgt. Durch die Maßnahmen wird nicht nur eine höhere Energieeffizienz erreicht, sondern auch der Wohnkomfort erheblich verbessert. Im Osten Bielefelds führt die BGW aktuell die Modernisierung ihrer in den 1920er Jahren errichteten vier Wohnhäuser an der Ziegelstraße 91-109 unterhalb der Herforder Straße fort. ☺

**FÜNF
JAHRE**



„Sofagespräche im Quartier“

Als erster Gast nahm Bielefelds Oberbürgermeister auf dem roten Möbelstück Platz: Begleitet von seinem Hund Scotty, damals noch im verspielten Welpenalter, eröffnete er am 2. Dezember 2017 die neue Veranstaltungsreihe der „Sofagespräche im Quartier“ in Schildesche, die von der AWO und der BGW ins Leben gerufen wurde. Gut gelaunt schilderte der gebürtige Düsseldorfer, der seit 2009 an der Spitze der Stadt Bielefeld steht, damals seine Laufbahn in der Kommunalpolitik, gewährte aber auch Einblicke ins Private. So verriet er, dass er einen Zwillingbruder hat, der ihm so ähnelt, dass man die beiden auf Kinderfotos nur durch ihr Stofftier voneinander unterscheiden kann. 23 „Sofagespräche“ mit insgesamt mehr als 800 Besucherinnen und Besuchern haben seit dem Auftakt stattgefunden – Grund genug, das fünfjährige Bestehen der Reihe mit einem „Best of“ zu begehen. Mit Annika Pott, Christina Scheuer, Bettina Wittemeier und Dirk Sluyter waren dazu am 11. Februar die ehemaligen und aktuellen Moderatorinnen und Moderatoren eingeladen, die sich im Gespräch mit Franziska Schütz (Radio Bielefeld) an besondere Momente erinnerten.

Die Reihe der Gäste, die sich bislang auf dem roten Sofa den Fragen gestellt haben, bildet ein breites gesellschaftliches Spektrum ab. So berichtete Oliver Baiert mit viel Temperament vom Alltag eines Theaterschauspielers, stieg der Historiker Reinhard Neumann tief in die Geschichte Schildesches ein und wusste Ingo Nürnberger mit seinem Hobby zu überraschen: Der Bielefelder Sozialdezernent widmet sich in seinem Garten mit großer Begeisterung der Hühnerhaltung. Schauplatz der Gespräche war zumeist das Wohncafé in der BGW-Wohnanlage des Bielefelder Modells Am Pfarracker, doch ging das rote Sofa einige Male auch auf Tour: In der entspannten Atmosphäre am Obersee plauderten darauf der Gastronom Christian Schulz und der Kabarettist Jürgen Rittershaus, besser bekannt als Heinz Flottmann, während Holger Roggemann im Jazzclub von seiner Leidenschaft für die Musik berichtete.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie brachte auch die „Sofagespräche im Quartier“ im März 2020 vorerst zum Erliegen. Als hybride Veranstaltung, die eine digitale Teilnahme am heimischen Bildschirm ermöglichte, wurde die Reihe ein halbes Jahr später mit Jochen Vahle, Frontmann der Kinderrockband „Randale“, wiederaufgenommen. „Ein Gespräch ohne Publikum – das war eine sehr künstliche Situation. Dennoch hat es mich sehr beeindruckt, welche Zuversicht Jochen Vahle, der ja über viele Monate nicht auftreten konnte, ausstrahlte“, erinnerte sich Christina Scheuer.

Beim ersten „Sofagespräch im Quartier“ nach dem Jubiläum gewährte Sigmar Fischer am 25. April Einblicke in sein Leben, das unter dem Credo „Identitäten soll man nicht an der Garderobe ablegen müssen“ stand. Als Kind bemerkte er, dass Erwachsene nur flüsternd über „175er“ sprachen, in der Pubertät stellte er fest, dass ihm Jungen besser gefallen als Mädchen, mit Anfang 20 hatte er sein Coming-Out und führte dennoch lange Zeit ein Doppelleben. Seit mehr als fünf Jahrzehnten engagiert sich Sigmar Fischer für die Gleichbehandlung von Homosexuellen. So war er 2015 Gründungsmitglied der Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren (BISS), der er bis vor kurzem als Vorstand angehörte.

Als Sohn eines überzeugten Gewerkschafters und Sozialdemokraten in Bielefeld aufgewachsen, studierte Sigmar Fischer in Münster Politikwissenschaft, Geschichte und Romanistik. In der katholisch-konservativen Domstadt schloss er sich einer homophilen Studentengruppe an, die am 29. April 1972 die erste (!) Schwulen-Demonstration Deutschlands organisierte, an der Sigmar Fischer allerdings nicht teilnahm, denn: „Bei einem Besuch meiner Eltern hatte ich kurz zuvor aus Versehen die Weihnachtskarte eines Freundes liegen gelassen. Als mein Vater sie fand und las, rief er mich an und bat mich, am Wochenende nach Hause zu kommen“, erinnerte er sich. Statt die Demo zu besuchen, outete sich der damals 23-Jährige bei seinen Eltern: „Meine Mutter reagierte enttäuscht, weil ich ihr keine Enkel schenken würde. Mein Vater war eher besorgt – um mich, aber auch um seinen Ruf als Betriebsratsvorsitzender, dem ein schwuler Sohn als Schwachstelle angekreidet werden könnte.“

Ursprünglich hatte Sigmar Fischer von einer Karriere in der politischen Administration geträumt. „Ich wäre gern nach Brüssel oder Paris gegangen. Gelandet bin ich in Sennestadt“, berichtete er. Während seines Zivildienstes in der dortigen Bildungsstätte Haus Neuland bot man ihm 1977 die pädagogische Leitung der Einrichtung an. „Meine Aufgabe war es, den Bereich der politischen Bildung aufzubauen. Ich sah das damals lediglich als Sprungbrett an und bin schließlich mehr als 30 Jahre lang im Haus Neuland geblieben, in denen ich das Zielgruppenspektrum deutlich erweitern konnte“, sagte er. Noch im Ruhestand ist er beruflich aktiv, arbeitet als Qualitätsgutachter in der Weiterbildung und als Projektentwickler. Mit zunehmendem Alter und gesundheitlichen Beeinträchtigungen beschäftigt den 75-Jährigen inzwischen jedoch die Frage, wie er leben möchte, wenn er seinen Alltag nicht mehr allein meistern kann: „Auch am Eingang eines Pflegeheimes will ich meine Identität nicht ablegen müssen. Mein Wunsch ist, dass es in jeder Stadt mindestens eine Einrichtung der Altenhilfe gibt, die schwulenfreundlich ist.“ □

Talent fürs Malen wurde früh erkannt



! Anlässlich seines runden Geburtstages zeigt das AWO-Begegnungszentrum an der Lüneburger Straße 5 eine Ausstellung mit Jochen Stöpplers Bildern. Sie ist bis zum Ende der Sommerferien zu sehen.

Gemalt hat Jochen Stöppler immer schon gern. Sein Kunstlehrer erkannte und förderte das Talent des Jungen. „Professor Adler ist mit mir und anderen begabten Schülern häufig zum Malen in die Natur gegangen. Mein erstes Bild, das unter seiner Anleitung entstand, zeigte den Viadukt in Schildesche“, erinnert er sich. Seinem Hobby ist Jochen Stöppler, der am 25. April seinen 90. Geburtstag gefeiert hat, Zeit seines Lebens treu geblieben. Und mehr noch: Seit dem Jahr 2000 leitet er jeden Mittwochnachmittag den stets gut besuchten Malkurs im AWO-Begegnungszentrum an der Lüneburger Straße in Oldentrup.

Seine künstlerische Begabung konnte Jochen Stöppler auch in seine berufliche Tätigkeit einbringen. Nach der Mittleren Reife begann er 1951 bei der großen Druckerei Thomas & Kurzberg eine Lehre zum Farblithographen und musste schon bei der Aufnahmeprüfung sein Zeichentalent unter Beweis stellen. „Damals war es üblich, seinen Lehrbetrieb nach der Ausbildung zu verlassen, um sich in einer anderen Firma weiterzubilden“, berichtet er. Vier Jahre lang arbeitete er daraufhin in Augsburg; hier lernte er auch seine spätere Ehefrau kennen. 1958 erfolgte die Rückkehr nach Bielefeld, wo er erneut in den Dienst von Thomas & Kurzberg trat. Er legte die Meisterprüfung ab und führte die Druckerei mehr als zwei Jahrzehnte lang als Betriebsleiter. „Der Job hat mir großen Spaß gemacht. Es war immer ein schöner Moment, am Ende des Arbeitsvorgangs ein fer-

tiges Produkt in den Händen halten zu können“, sagt er. Zahlreiche Großprojekte sind unter Jochen Stöpplers Federführung realisiert worden. Dazu gehörte auch ein Buch über die Olympischen Sommerspiele 1988 in Südkorea, für das mehr als 2.000 Repros angefertigt werden mussten und das dennoch nur zwölf Tage nach dem Ende der Olympiade erschien.

Entspannung vom oft hektischen Arbeitsalltag fand Jochen Stöppler bei seinem Hobby, dem Malen. Seine Motive entdeckte er in Bielefeld und Umgebung, aber auch im Urlaub in Südtirol, in der Toskana und in Dänemark. „In einem unserer Dänemark-Urlaube habe ich nicht nur 16 Aquarelle verkauft, sondern auch noch einen Fischkutter angestrichen. Die dortigen Fischer haben mich als ‚unseren Picasso‘ bezeichnet“, erzählt er schmunzelnd. Die Motive seiner Aquarelle sind vor allem Landschaften, Blumen und historische Gebäude wie die Bauernhöfe in Oldentrup, wo er seit 1970 lebt. Auch andere Techniken hat sich der deutlich jünger wirkende 90-Jährige, dessen Bilder in vielen Ausstellungen zu sehen waren, angeeignet: So kamen für das Wandbild im Begegnungszentrum an der Lüneburger Straße Acrylfarben zum Einsatz. Vor dieser Kulisse gibt er sein Wissen nun schon seit 23 Jahren an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Malkurses weiter. „Einige von ihnen sind von Anfang an dabei und haben sich in dieser Zeit toll entwickelt“, betont er. ☺





NEUE DIENSTLEISTER IM BIELEFELDER MODELL



Nach der Insolvenz des ambulanten Pflegedienstleisters Alt und Jung Nord-Ost e.V. gewährleistet ein neuer Pflegedienst die Versorgungssicherheit in vier BGW- Wohnanlagen des Bielefelder Modells: An den Standorten Heinrichstraße, Westerfeldstraße, Braker Straße und Kammermühlenweg hat die MellyCox GmbH & Co. KG zum 1. April den kompletten Pflegebereich inklusive der Nachtbereitschaft übernommen. Geschäftsführerin Jeanette Cox, die neben Melahat Barlak und Karsten Schlimgen Gesellschafterin

der MellyCox GmbH ist, ist mit dem Bielefelder Modell bestens vertraut. Hier war sie von 2007 bis 2019 tätig und hatte zuletzt die Pflegedienstleitung in der Wohnanlage an der Westerfeldstraße inne. Durch die Betriebsübernahme bleiben die bisherigen ambulanten Angebots- ebenso wie die Mitarbeiterstrukturen im Pflegebereich weitgehend erhalten.

Den Versorgungsbaustein der Eingliederungshilfeleistungen hat zum 1. Mai der ebenfalls neu gegründete Verein Alt und Jung Soziales e.V. übernommen, zu dem sich ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Alt und Jung Nord-Ost zusammengeschlossen haben. „Trotz dieser Veränderungen sind wir überzeugt davon, dass das Bielefelder Modell in einer Allianz von starken Partnern in seiner bewährten Form fortgeführt wird“, betont BGW-Sozialmanager Oliver Klingenberg. Darüber hinaus arbeite man daran, die Quartiersangebote, die ein weiterer Bestandteil des Bielefelder Modells sind, möglichst zu erhalten. So sollen die nachbarschaftlichen Aktivitäten finanziell stärker als bisher von der Stadt Bielefeld und der BGW unterstützt sowie das ehrenamtliche Engagement gestärkt werden.

Hauswirtschafts- oder Sozialfachkräfte abgedeckt. Auch bei den Angeboten des Mittagstisches gibt es eine Umstellung: Fehlende haupt- und ehrenamtliche Kapazitäten führen dazu, dass nicht mehr täglich frisch gekocht werden kann. Auf eine warme Mahlzeit müssen die Mieterinnen und Mieter der BGW dennoch nicht verzichten, da quartiersbezogene externe und verlässliche Partner für einen Lieferdienst in den Wohncafés gewonnen werden konnten.

Gravierender sind die Veränderungen in der Wohnanlage an der Jölllenbecker Straße, die nach dem Rückzug der AWO zum Jahresende 2022 nicht mehr als Bielefelder Modell betrieben werden kann, sowie an der Salzufler Straße in Heepen. Dort ist durch die Insolvenz von Alt und Jung Nord-Ost e.V. absehbar keine umfassende 24-stündige pflegerische Versorgungssicherheit im



Von dieser finanziellen Stärkung der quartiersbezogenen Arbeit sollen ebenso die Wohnanlagen profitieren, in denen der AWO Kreisverband Bielefeld Kooperationspartner der BGW ist. Auch an diesen Standorten haben allgemeine Änderungen der gesetzlichen und pflegepolitischen Rahmenbedingungen und der zunehmende Fachkräftemangel in der Pflege spürbare Auswirkungen. Daher werden hier Präsenzzeiten vor Ort künftig stärker durch

gewohnten Qualitätsstandard des Bielefelder Modells möglich. Daher werden sich ausgehend vom Wohncafé hier die Strukturen wesentlich auf nachbarschaftliche Angebote konzentrieren. Da der Aspekt der Pflege- und Versorgungssicherheit nicht mehr durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der BGW und einem entsprechenden Pflegedienstleister abgesichert ist, wird auch dieser Standort künftig das BGW-eigene „Qualitätssiegel“ Bielefelder Modell nicht mehr führen. ◊

Nachbarschaft gegen häusliche Gewalt

Rund 143.000 Menschen sind im Jahr 2022 in Deutschland Opfer von Gewalt in einem Umfeld geworden, in dem man sich eigentlich besonders sicher und geborgen fühlen sollte: im eigenen Zuhause. 80 Prozent davon waren Frauen. Etwa jede vierte Frau erfährt mindestens einmal in ihrem Leben körperliche oder sexualisierte Gewalt durch ihren aktuellen oder einen früheren Partner. Um betroffenen Frauen zu helfen und sie zu schützen, hat sich Ende 2022 die Arbeitsgruppe „Nachbarschaft gegen Gewalt“ gegründet. Sie setzt sich u.a. aus der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld, der Polizei und etlichen Unternehmen der Wohnungswirtschaft, darunter auch die BGW, zusammen.

„Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die bestehenden Angebote zum Thema Häusliche Gewalt mit den spezifischen Belangen der Wohnungsunternehmen abzustimmen und zu verknüpfen“, berichtet Agnieszka Salek, Leiterin der städtischen Gleichstellungsstelle. Konkret sollen Mitarbeitende der Wohnungsunternehmen auf Situationen, in denen sie unmittelbar oder mittelbar von Gewalt in der Mieterschaft erfahren, vorbereitet werden und lernen, angemessen darauf zu reagieren. „Im Juni haben die ersten entsprechenden Schulungen vor allem für unsere Servicemitarbeiterinnen und -mitarbeiter stattgefunden“, sagt Oliver Klingenberg, Sozialmanager der BGW.

Ein weiteres Ziel der Arbeitsgruppe ist es, auch die Nachbarschaft für das Thema Häusliche Gewalt zu sensibilisieren. Denn häufig bekommen Nachbarn als Erstes mit, wenn nebenan jemand Opfer von Gewalt wird. So ist ebenfalls im Juni eine Plakatkampagne gestartet worden. Aushänge in den Treppenhäusern und Postkarten informieren darüber, wie man sich als Nachbar verhalten sollte und wo man Hilfe anfordern kann. ☺



.....
Sie arbeiten bei der Kampagne gegen häusliche Gewalt zusammen: (v.l.) Tamara Lünig (Polizei Bielefeld), Cornelia Neumann (Psychologische Frauenberatung e.V.), Oliver Klingenberg (BGW) und Agnieszka Salek (Gleichstellungsstelle)



HNO-WG IM XXL-FORMAT

Sie gehören zu den bekanntesten und beliebtesten Figuren des Bielefelder Cartoonisten Ralph Ruthe: die Giraffe Günther, das Nashorn Jochen und der Koalabär Krüger, besser bekannt als die HNO-WG. Vor rund 15 Jahren hat Ruthe das Trio aus der Taufe gehoben, kennengelernt haben sich die Drei passenderweise im Wartezimmer eines Hals-Nasen-Ohren-Arztes. Der erste Cartoon einer ganzen Reihe von Bildern und Youtube-Videos grüßt seit Mitte April im XXL-Format von der Fassade des BGW-Wohnhauses an der Elsa-Brändström-Straße 23: Auf einer Fläche von 135 Quadratmetern hat der Graffiti-Künstler Denis Kelle das Motiv dort an die Wand gesprüht. Zu sehen ist es nicht nur von der Straße, sondern auch vom Ostwestfalendamm und aus vorbeifahrenden Zügen.

„Da mir Ralph Ruthes Arbeit sehr gefällt, war es schon lange eine Idee von mir, eines seiner Motive auf einer großen Wand umzusetzen“, berichtet Denis Kelle. Als er dem Witzbildma-

ler, wie Ruthe sich selbst bezeichnet, seine Idee unterbreitete, war dieser sofort begeistert. „Ich bin gern Bielefelder und freue mich, dass einer meiner Cartoons diesen Ort in der Innenstadt aufwertet“, sagt er. Über vier Etagen erstreckt sich das Kunstwerk, das Denis Kelle gemeinsam mit zwei Mitarbeitern auf die Wand gesprüht hat. „Wir haben fünf Tage jeweils 12 bis 16 Stunden daran gearbeitet“, sagt Kelle. Um die Proportionen exakt zu übertragen, hatte er die Fläche zuvor mit einem Raster versehen. Für das Ergebnis zollt ihm Ralph Ruthe uneingeschränktes Lob: „Ich kann mir zwar Witze ausdenken und sie aufs Papier bringen, aber handwerklich hätte ich eine solche Aufgabe nie bewältigt.“

Gesponsert wurde das Projekt von der VitaSol-Therme aus Bad Salzuflen, deren Geschäftsführer Pete Hagemann sich auf einen Facebook-Aufruf von Ralph Ruthe gemeldet hatte. „Kunst ist ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen Lebens. Daher tragen wir gern dazu bei, Künstlern eine Plattform zu bieten, um ihr Schaffen einem breiten Publikum zu präsentieren“, betont er. Erleben kann man die HNO-WG übrigens nicht nur an der Elsa-Brändström-Straße, sondern demnächst auch auf der Leinwand: Der bundesweit bekannte Bielefelder Cartoonist arbeitet aktuell an seinem ersten Kinofilm. ☺



- **Hinhören**
Hören Sie genau hin. Seien Sie aufmerksam, wenn das kein «normaler Streit» ist.
- **Hinsehen**
Schauen Sie genau hin. Achten Sie auf Anzeichen sichtbarer Verletzungen.
- **Handeln**
Sprechen Sie die betroffene Person an und bieten Ihre Hilfe an.
- **Hilfe holen**
Zögern Sie nicht, die Polizei zu rufen und bringen Sie sich nicht in Gefahr.

Rund um die Uhr:



oder
Polizei 110





Neues Leben in alten Gärten

Eine Wiederbelebung erfahren die lange Zeit brach liegenden Gärten der ehemaligen Britenhäuser an der Gumbinner Straße und Am Niederfeld in Stieghorst: Die BGW sponsert ein Gartenprojekt, das von den hier lebenden, aus der Ukraine geflüchteten Menschen umgesetzt wird. „Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers hatten den Wunsch geäußert, Gemeinschaftsgärten anzulegen, zu bepflanzen und zu pflegen“, berichtet Katharina Braun vom Sozialdienst katholischer Frauen, in dessen Händen das Quartiersmanagement Stieghorst liegt.

Unterstützt durch ebenfalls aus der Ukraine stammende Übungsleiter, die über ein gärtnerisches Vorwissen verfügen und für ihren Einsatz eine Aufwandsentschädigung erhalten, wird seit Anfang Mai in Kleingruppen im Grünen gearbeitet. Im Mittelpunkt stehen dabei der nachhaltige Umgang mit der Natur ebenso wie das Thema gesunde Ernährung. So soll das Obst und Gemüse, das in den Gärten gedeiht, nach der Ernte gemeinschaftlich gekocht und verzehrt werden. ☺



EIN HALBES JAHRHUNDERT BEI DER BGW

Sie wohnen ein halbes Jahrhundert bei der BGW: Mit einer Einladung in den Meierhof Olderdissen hat sich die BGW am 19. April bei Mieterinnen und Mietern bedankt, die zwischen 1970 und 1973 in ihre Wohnung eingezogen sind. „Es ist heute ein ganz besonderer Anlass, denn es wird immer seltener, dass Menschen so lange ihrem Vermieter die Treue halten“, sagte BGW-Geschäftsführerin Sabine Kubitzka, die bei ihrer Begrüßung die frühen 1970er Jahre Revue passieren ließ. So lief 1971 die erste „Sportschau“ im Fernsehen und kamen im selben Jahr exotische Mangos und Kiwis auf den deutschen Markt, wurde 1972 das Wahlalter auf 18 Jahre herabgesetzt und gewann Vicky Leandros für Luxemburg den Grand Prix Eurovision de la Chanson, ging 1973 die „Maus“ auf Sendung und wurden aufgrund der Ölknappheit autofreie Sonntage angeordnet. 21 Personen waren der Einladung der BGW gefolgt. Nach einem Kaffeetrinken hatten sie die Gelegenheit, an einem von Britta Wiese (Zooschule Grünfuchs) geführten Rundgang durch den Tierpark teilzunehmen, bevor sie im am frühen Abend im Meierhof ein Drei-Gänge-Menü erwartete. Für die musikalische Unterhaltung sorgte der Akkordeonspieler Harald Kießlich. ☺



Das Herz rast im Grünen

Unter dem Motto „Das Herz rast“ stand ein Labyrinthprojekt der Theaterwerkstatt Bethel in Schildesche, das auch von der BGW unterstützt worden ist. In der Bultkampmeile, die sich als Grünzug durch den Stadtteil zieht, konnten Spaziergängerinnen und Spaziergänger sechs Wochen lang Landart- und Kunstinstallationen erkunden. Außerdem luden Lesungen, Picknicks, Ateliertage, Musikperformances und Workshops zum Verweilen im Grünen ein. Den Auftakt bildete am 21. April ein Mähfest, bei dem das Labyrinth geschaffen wurde. ☺



„Für etliche Besitzer von Haustieren habe ich schon Miniatur-Ausgaben ihrer vierbeinigen Lieblinge gefilzt.“

Die Handarbeitstechnik des Filzens hat Svetlana Penner vor fünf Jahren für sich entdeckt. „Mein Sohn, der meine kreative Ader kennt, hat mir ein Foto einer Filzfigur geschickt und gemeint, dass ich daran vielleicht Spaß haben könnte“, erinnert sie sich. Mit der Wolle, die sie nach dem Waschen aus einem Schaffell gekämmt hat, startete sie ihren ersten Versuch – und filzte einen kleinen Hund. Damit war die Leidenschaft für ein Hobby geweckt, das die BGW-Mitarbeiterin inzwischen mit verblüffender Perfektion betreibt.

Das Filzen ist eine der ältesten Techniken der Textilverarbeitung. Den ältesten Fund in Sibirien datieren Wissenschaftler auf 600 bis 200 Jahre vor Christus. Anthropologen gehen aber davon aus, dass Hirten schon vor mehr als 8.000 Jahren diese Technik entwickelt haben. Man unterscheidet zwischen dem Nass- und dem Trockenfilzen, wobei die Grundlage stets Wolle ist. Das Wollhaar ist von einer Schuppenschicht umgeben, die sich durch Reibung aufstellt und verhakt. Dabei entsteht eine feste Masse, die sich immer weiter zusammenzieht und wie Knetmasse geformt werden kann. Während beim Trockenfilzen eine Nadel mit Widerhaken verwendet wird, die man



immer wieder in die Wolle sticht, erreicht man beim Nassfilzen durch Reibung der Wolle mit Seife und Wasser das gewünschte Ergebnis.

Durch Youtube-Beiträge und in Webinaren hat sich Svetlana Penner mit beiden Filztechniken vertraut gemacht. Fotos dienen ihr als Inspiration für die zahlreichen Figuren, die sie seitdem aus Wolle angefertigt hat. „Am liebsten filze ich Tiere“, sagt sie und weist auf die große Schar an Filzfiguren, die sowohl von ihrem handwerklichen Geschick als auch von ihrem Sinn für Humor zeugen: Eine Leseratte vertieft sich in ein Buch, ein Wolf hat ein Schaf gefangen, und ein Drache bewacht sieben Eier. Acht Arbeitsstunden, so berichtet

FILZEN AUS
LEIDENSCHAFT



Svetlana Penner, fließen in ein etwa zehn Zentimeter großes Filztier. „Am schwierigsten sind die ganz kleinen Figuren“, erklärt sie. Dazu gehört auch ein winziger Pandabär, der in einer Walnusschale Platz findet.

Beim Filzen findet die gebürtige Estin, die seit 1997 in Deutschland lebt, Entspannung und Ablenkung. „Gerade in diesen unruhigen Zeiten tut es gut, wenn man etwas Schönes schaffen kann“, sagt die BGW-Mitarbeiterin, die in der Heimbewirtschaftung tätig ist. Mit ihrem Hobby bereitet die 57-Jährige nicht zuletzt auch ihren Mitmenschen eine Freude: „Für etliche Besitzer von Haustieren habe ich schon Miniatur-Ausgaben ihrer vierbeinigen Lieblinge gefilzt.“ ☺



KI FÜR EIN GUTES ALTERN

Technologien, die auf Künstlicher Intelligenz (KI) basieren, gewinnen auch im Alltag älterer Menschen zunehmend an Bedeutung. Denn technische und digitale Hilfsmittel können ein wichtiges Instrument sein, um das Leben in den eigenen vier Wänden zu erleichtern und dort für eine größere Sicherheit zu sorgen. Um älteren Menschen diese Technologien nahe zu bringen, hat sich die Wohnberatung der Stadt Bielefeld gemeinsam mit der BGW und der Stiftung Solidarität erfolgreich um eine Teilnahme an dem Projekt „KI für ein gutes Altern“ beworben, das von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) ausgeschrieben worden ist.

Im Rahmen des Projektes wird die Musterwohnung der BGW an der Harrogate Allee 2 zu einem Lern- und Erfahrungsort im Bereich der Künstlichen Intelligenz. Hier können digitale Geräte und technische Systeme wie Tablets, Sprachassistenten, Haushaltsroboter, Smartwatches, Blutdruckmessgeräte und Hausnotrufsysteme ausprobiert werden. In der Musterwohnung finden Informationsveranstaltungen und Beratungen statt; außerdem sollen Digitallotsen geschult werden, die ihr Wissen an andere weitergeben. „In Kooperation mit der AWO bietet die BGW in einigen Quartieren des Bielefelder Modells bereits unterschiedliche Formate zur digitalen Teilhabe insbesondere älterer Menschen an. Mit dem Projekt der BAGSO setzen wir unser Engagement in diesem Bereich fort“, sagt BGW-Sozialmanager Oliver Klingelberg. ☺

! Möchten Sie mehr über die Einsatzmöglichkeiten von KI in Ihrem Haushalt erfahren? Dann wenden Sie sich an die Wohnberatung der Stadt Bielefeld, Frau Lea-Dina Fackeldey, Telefon: 513423, E-Mail: Lea-Dina.Fackeldey@bielefeld.de.

Die Bekämpfung von Vereinsamung und die Stärkung der finanziellen Absicherung im Alter sind die Ziele des Projektes „Gemeinschaft leben in einem vielfältigen Quartier – natürlich in Altenhagen!“. Über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus), der durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Europäische Union gefördert wird, werden über einen Zeitraum von fünf Jahren 1,5 Personalstellen finanziert, die rund um die Wohnanlage des Bielefelder Modells an der Brockeiche Angebote der sozialen Teilhabe, Begegnungsmöglichkeiten und ortsnahe Beratungsangebote umsetzen. Kooperationspartner des Projektes sind die BGW, der AWO Kreisverband Bielefeld und der Trägerverein Café 3b. „AWO und BGW arbeiten seit langem gut zusammen. Mit dem ESF Plus-Projekt betreten wir insofern Neuland, dass wir erstmals Fördermittel dieser Art in Anspruch nehmen, die uns ermöglichen, Strategien gegen die Einsamkeit im Alter zu entwickeln“, sagt BGW-Sozialmanager Oliver Klingelberg.

Dem Projekt, das am 1. Oktober 2022 gestartet ist, war eine im Jahr 2021 durchgeführte Sozialraumanalyse vorausgegangen. Sie machte deutlich, dass in dem Quartier ein großer Bedarf nach einem offenen Begegnungsort für Freizeitaktivitäten besteht. Vor allem ältere Menschen äußerten zudem den Wunsch nach einer ortsnahen, barrierefreien Beratungsstelle.



Wir sind daher stolz darauf, im Rahmen des ESF Plus-Projektes vielfältige Angebote zur Bekämpfung von Einsamkeit im Alter anbieten zu können.

Sabine Kubitzka, BGW-Geschäftsführerin

In den kommenden fünf Jahren werden die Sozialarbeiterin Loredana Amico und der Sozialarbeiter Matthias Weber vorhandene örtliche Strukturen stärken und neue aufbauen. Dazu gehören u. a. die Organisation eines täglichen Mittagstisches, Kaffeemittage als Kennenlernmöglichkeit, der Aufbau bürgerschaftlich organisierter Freizeitangebote und Bewegungsangebote. Im Bereich der Beratung und Information, vor allem auch zur finanziellen Absicherung im Alter, sind u. a. Informationsveranstaltungen und die Erstellung von Kurzinfos zu Sozialleistungen sowie die Beratung, Vermittlung und Begleitung im Rahmen der Leistungsantragsverfahren geplant. „Es finden bereits etliche Veranstaltungen im Quartier statt, die sehr gut von den hier lebenden Menschen angenommen werden“, berichtet Sonja Heckmann, Projektkoordinatorin der AWO. Dazu gehören das donnerstägliche Begegnungscafé ebenso wie Bewegungsangebote und ein Büchertisch. ☺

AKTIV GEGEN DIE EINSAMKEIT IM ALTER



.....
BGW, AWO und der Verein Café 3b arbeiten bei dem Projekt an der Brockeiche zusammen.



Ein Freibad mit Flair

Lieblingsort:
Wiesenbad



Louis Schröter hat seinen Arbeitsplatz an einem Ort, den viele Sonnenanbeter an heißen Sommertagen am liebsten gar nicht mehr verlassen wollen: Seit 2011 ist er Betriebsleiter des Wiesenbades. Traditionell beginnt dort die Saison am 1. Mai um Punkt 9 Uhr – Louis Schröter ist mit seinem Team jedoch schon Mitte März auf dem 3,2 Hektar großen Gelände aktiv. „Wir brauchen sechs Wochen, bis das Bad nach der Winterpause wieder startklar ist“, berichtet er. In dieser Zeit werden die Gehwege und Überlaufrinnen mit einem Hochdruckreiniger gesäubert, Strandkörbe und Bänke geölt und das Wasser abgelassen, das zum Schutz der Fliesen im Becken geblieben ist. Nach der Grundreinigung werden Schäden an den Fliesen beseitigt, bevor das Wasser wieder eingelassen wird: Es sind exakt 2.786 Kubikmeter. Um die 150.000 Badegäste zählt das Wiesenbad pro Saison. Es ist aber nicht nur das meistbesuchte, sondern mit fast 100 Jahren auch das älteste der sieben Bielefelder Freibäder.

Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts besaß Bielefeld nur eine kleine Badeanstalt an der Gütersloher Straße. Denn für die An-

lage eines großen Bades fehlte ein entscheidendes Element: das Wasser. Dies änderte sich kurz vor Weihnachten des Jahres 1925. Da entdeckte man bei Bohrungen auf dem Gelände des Städtischen Elektrizitätswerkes, dem heutigen Standort der Stadtwerke, in 456 Metern Tiefe eine Thermalquelle, die täglich etwa 1.500 Liter Wasser mit einer Temperatur von 26 Grad förderte. Kurz darauf wurde der Bau eines Freibades nach den Plänen des Stadtbaurates Friedrich Schultz beschlossen, der auf dem Gelände die Ideen des Bauhauses mit seinen klaren Linien umsetzte. Nach nur knapp einjähriger Bauzeit wurde das neue Freibad am 8. Mai 1927 eingeweiht und schon in der ersten Saison von 258.000 Gästen besucht.

Von sieben Bomben ist das Wiesenbad am 30. September 1944 getroffen worden. Obwohl nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs der Betrieb wieder aufgenommen wurde, führte man in den folgenden drei Jahrzehnten nur noch die notwendigsten Reparaturen zum Erhalt der Anlage durch. Anfang der 1970er Jahre war das Freibad daher so veraltet und baufällig, dass erste Überlegungen zum Abriss aufkamen. Eine Bürgerinitia-



Foto: Stadtwerke Bielefeld



Foto: Stadtwerke Bielefeld



Historische Aufnahmen zeigen das sehr gut besuchte Wiesenbad Mitte der 1950er Jahre (oben) und die Eröffnung am 8. Mai 1927.

tive konnte diesen zwar verhindern, doch das Bad verfiel zusehends: Der Sprungturm konnte nur noch bis zur halben Höhe genutzt werden, es funktionierten lediglich zwei Duschen, die marode Tribüne wurde gesperrt, Fensterscheiben waren zerbrochen. 1986 kam es dann aber doch zur Wende: Im Rahmen eines Architektenwettbewerbs wurde entschieden, das Wiesenbad unter denkmalpflegerischen Aspekten zu erneuern. Die Wiedereröffnung fand am 1. Juli 1988 statt: In Badeanzügen im Stil der 1920er Jahre sprangen der Bezirksvorsteher Horst Grube und der Sportamtschef Fritz Köllig vom 3-Meter-Turm ins Wasser – laut Zeitungsberichterstattung „elegant wie Delphine“.

„Wenn am 1. Mai der erste Schwimmer vom Zehner springt und alle ihm zujubeln – das ist Wiesenbad-Flair“, beschreibt Betriebsleiter Louis Schröter die besondere Atmosphäre seines Arbeitsplatzes. Bis zu 6.000 Badegäste täglich besuchen das einzige innerstädtische Bielefelder Freibad, darunter auch viele Stammgäste wie Bärbel Helms. Seit 21 Jahren wohnt sie in Bielefeld, und so lange hat sie auch eine Saisonkarte. Nach Möglichkeit zieht sie von Mai bis September jeden Tag ihre Bahnen, am liebsten in der Mittagspause und im Nichtschwimmerbecken. Mindestens 2.000 Meter krault sie dabei in dem 27 Grad warmen Wasser. „In das schöne Hellblau abzutauchen – das ist jedes Mal wie Urlaub“, schwärmt sie. Im Wiesenbad, so sagt die Diplom-Grafikdesignerin, finde jeder sein Plätzchen: Man kann Aqua-Jogging ma-

chen oder sich im Whirlpool aufwärmen, es gibt einen eigenen Bereich für die Turmspringer, Strudelbänke, Wasserkanonen und einen Strömungskanal, kleine Kinder können sich im Plansch Becken oder in der Matschzone austoben. Und dann hat ihr Lieblingsbad ja noch eine weitere Attraktion, auf die sich Bärbel Helms jedes Jahr von Anfang Oktober bis Ende April freut: „Die 64 Meter lange Wasserrutsche ist ein absolutes Muss!“ ☺

LARA SOMMER IST NEUE LEITERIN DES MEHREGENERATIONENHAUSES



Nach mehr als 30 Jahren als Leiterin des AWO-Mehrgenerationenhauses Heisenbergweg (MGH) ist Marianne Damaschke Ende 2022 in den Ruhestand gegangen. Ihre Nachfolge hat zum 1. Januar Lara Sommer angetreten. Die neue MGH-Leiterin hat an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld studiert und dort 2019 ihren Masterabschluss gemacht. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin war sie anschließend an einem Kooperationsprojekt zwischen der Uni und der AWO beteiligt, dessen Schwerpunkt auf den digitalen Kompetenzen älterer Menschen lag. Seit Dezember 2020 arbeitet Lara Sommer bei der AWO. „Ich war zunächst in der Digitalisierungsbegleitung und im Begegnungszentrum Oldentrup tätig“, berichtet sie.

An ihrer neuen Stelle im MGH schätzt sie vor allem den vielfältigen Aufgabenbereich. Sie erfüllt zahlreiche administrative und koordinierende Tätigkeiten, versteht sich aber auch als Ansprechpartnerin für Besucher des Hauses, Mitarbeiter und Kooperationspartner. „Ich freue mich darauf, neue Angebote für das Haus zu entwickeln und umzusetzen“, sagt die 30-jährige Gesundheitswissenschaftlerin. ☺

! *Gemeinsam mit der BGW und der Baugenossenschaft Freie Scholle lädt das AWO-Mehrgenerationenhaus auch in diesem Sommer wieder zum Bollerwagencafé ein. Der mobile Kaffeetreff findet bei gutem Wetter am 10. Juli, 14. August und 11. September jeweils ab 15 Uhr an der Albert-Schweitzer-Straße/ Ecke Carlmeyerstraße statt.*

EIN TAUSCHREGAL GEGEN DIE LEBENSMITTEL- VERSCHWENDUNG



Mit einem niederschweligen Angebot setzt das AWO-Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg (MGH) ein nachahmenswertes Zeichen gegen die Verschwendung von Lebensmitteln: Unter dem Motto „von mir für dich“ können haltbare, verpackte Lebensmittel, die man im eigenen Haushalt nicht benötigt, in ein Holzregal auf dem Flur gestellt und entnommen werden. „Lebensmittel sind ein kostbares Gut. Mit unserem Tauschregal wollen wir dazu motivieren, im Alltag darauf zu achten, dass sie nicht vergeudet werden“, sagt Lara Sommer, Leiterin des MGH, das Mitglied der Nachhaltigkeitskampagne der AWO ist. Ob Nudeln, Obstkonserven, Tee, Schokolade oder Fertig-Kartoffelklöße: Das Angebot ist vielfältig und steht jedem offen. Übrigens: Auch Lesefutter kann im Mehrgenerationenhaus am Heisenbergweg 2 getauscht werden. Dafür steht im Eingangsbereich ein gut gefülltes Bücherregal bereit. ☺

! *Öffnungszeiten:
montags bis freitags
von 10 bis 16 Uhr*

KONSEQUENTES ENGAGEMENT FÜR NACHHALTIGKEIT



Die DNK-Erklärung der BGW finden Sie bei Interesse:

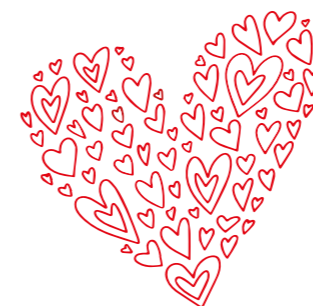


Dem Aspekt der Nachhaltigkeit misst die BGW seit Jahren eine hohe Bedeutung zu. Bei der Modernisierung ihres Gebäudebestandes investiert sie konsequent hohe Summen in die energetische Nachrüstung. Dazu gehören umfangreiche Maßnahmen zur Wärmedämmung und der möglichst weitreichende Verzicht auf fossile Brennstoffe ebenso wie der Einsatz innovativer Energiekonzepte. Seit dem Jahr 2000 hat die BGW mehr als 5.400 Wohnungen energetisch saniert – das sind 45 Prozent ihres gesamten Bestandes. Die Zahlen belegen den Erfolg dieser Maßnahmen: Durch die Komplettmodernisierung ihrer Gebäude erreicht die BGW eine Verminderung der CO₂-Emissionen um 8.100 Tonnen pro Jahr.

Ihre Beiträge zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele hat die BGW erstmals für das Jahr 2021 in einem Nachhaltigkeitsbericht dargelegt, der die Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) erfüllt. Den gestalteten Nachhaltigkeitsbericht mit dem Titel „Zukunft neu denken“ finden Sie auf der Homepage der BGW unter bgw-bielefeld.de. Sie können ihn auch als gedrucktes Exemplar bei uns anfordern. ☺

Hilfe für die Erdbebenopfer

Für die Opfer der schweren Erdbeben Anfang Februar in der Türkei und in Syrien haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BGW 5.807,17 Euro gespendet. Die BGW-Geschäftsführung hat diesen Betrag auf 8.000 Euro aufgestockt. Die Spende mit dem Verwendungszweck „Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien“ ging an das DRK. ☺



**Danke Ihre
Spende hilft**

Impressum

Herausgeber:
BGW Bielefelder
Gesellschaft
für Wohnen und
Immobilienleistungen
mbH

Verantwortlich:
Gabriela Gruel
Bruno Schwöpe

Redaktion:
Regina Doblies

Fotos:
Susanne Freitag

Gestaltung:
Bärbel Helms

Auflage:
12.000

Druck:
Druckerei Schlüter GmbH
Eckendorfer Straße 101
33609 Bielefeld

Haben Sie die Texte in dieser Ausgabe unserer Mieterzeitung „BGW vor Ort“ aufmerksam gelesen? Dann können Sie sicher auch die Fragen unseres Preisrätsels beantworten. Das Mitmachen lohnt sich! Unter allen Einsendern verlosen wir einen **Retro-Wasserkocher** der Marke Plint, ein **Filztier nach Wahl** und drei **Geldwertkarten** im Wert von je 25 Euro für die Bäder der BBF. Ein Umtausch in Geld ist nicht möglich. Einsendeschluss ist der 1. September 2023. Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an die BGW, Frau Gabriela Gruel, Carlmeyerstraße 1, 33613 Bielefeld. Oder senden Sie eine Mail an g.gruel@bgw-bielefeld.de. **Viel Glück!**

Aus welchem Material formt BGW-Mitarbeiterin Svetlana Penner ihre Tierfiguren?



Wer hat im 19. Jahrhundert das evangelische Herbergswesen aufgebaut?



Was wurde Ende 1925 auf dem heutigen Gelände der Stadtwerke entdeckt?



Was soll durch ein neues Projekt in Altenhagen verhindert werden?



Was steht im MGH Heisenberg zum Tausch bereit?



Was diente als Vorlage für die Fassadengestaltung an der Elsa-Brändström-Straße?



Welches Schildescher Bauwerk hat Jochen Stöppler als Schüler gemalt?



Dies sind die Gewinner des letzten Rätsels:

Der erste Preis, eine Soft-Fleece-Decke, ging an Manuel Lamm. Markus Maletz gewann ein Kubb-Spiel. Über Energiesparsets können sich Gundula Darre, Cihan Aydogdu und Julia Kretschmar freuen.

Lösungswort



Montag und Dienstag 8-16 Uhr
Mittwoch 8-13 Uhr
Donnerstag 8-18 Uhr
Freitag 8-13 Uhr



Raum für die Zukunft

BGW Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen mbH

Unsere
neuen

Servicezeiten

Carl Meyerstraße 1
33613 Bielefeld

Telefon 0521 8809 01
Notruf 0521 5299 299

bgw@bgw-bielefeld.de
www.bgw-bielefeld.de

